

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerbilder“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Crügerlohn oder Postgebühr)
Insertionspreis pro sechsstelliger Pettzelle 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

„Grösste Abonnentenzahl“
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Seitensprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 64

Zweites Blatt.

Samstag, den 27. Mai 1916

67. Jahrgang

Die fortschreitende Offensive gegen Italien.

Vor dem Tag der Rache.

(Am Wochenabschluss.)

Er, Die Tage, die wir Italien jetzt durchleben sehen, wirken auf den Zuschauer, wie der Anfang einer düsteren Ballade:

„Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn,
Der Knecht war selber ein Ritter gern.“

Der Klang der Worte ist düster und läßt das entsprechende düstere Ende der Rache ahnen.

Es ist, als ob der Ministerpräsident Salandra diese nahe Zukunft geahnt hätte. Am Tage von Brescia sprach er davon, daß der verantwortliche Leiter des Landes manchmal „von Angsten“ befallen werden könne; freilich wagte er noch hinzuzufügen: daß der Schutz in Sorgen und Trübsal ein „reines Gewissen“ sei. Hat er damals schon einen übermächtigen Vorstoß der Österreicher kommen sehen? Sah er Cadorna verzweifeln? Oder sind es die wirtschaftliche Not, die steigende Lebensmittelpreise und die wachsende Arbeitslosigkeit des Landes, die ihm jenen Kassandra-Ruf abgepreßt haben? Man weiß es, daß die gegenseitigen Besuche der französischen, italienischen und englischen Minister in Rom, Paris und London nur nach außen hin wie eine „Verständigung der Bündnistreue“ ausstehen, daß sie aber in Wirklichkeit eine einzige Kette abgegebener Forderungen, äußerlicher Gegenforderungen und tatsächlicher Ertragslosigkeit gewesen sind. Italien forderte in Gehalt von billigeren Waren und billigeren Frachten „Geld“; Engländer und Franzosen forderten für ihre Front in Frankreich „Schweizer“. Aber Cadorna wollte keine Soldaten abgeben und blieb starr.

Vergeblich haben die Italiener dann noch vor kurzem den ehemaligen Minister Ruzsatti nach Paris geschickt, um eine billige Warenzufuhr aus England zu erreichen. In London hatte nach seinem Wunsche ein Clearing-Haus eingerichtet werden sollen für den englisch-italienischen Waren- und Zahlungs-Verkehr, damit die schrecklichen Kursverluste Italiens bei Zahlung vom Inland ins Ausland herein gebracht würden. Aber London ist und bleibt Kaufmann in allem, was es tut. London wünscht durch die Steigerung der Kohlenpreise, der Frachtraten und durch das Sinken der italienischen Kurie diejenigen Millionen oder Milliarden schon während des Krieges wieder herein zu bringen, die es seinem Verbündeten und Sklaven in Anleihen vorgeschossen hat. Und selbst wenn man Englands hochgestiegene Selbstkosten in Anschlag bringt, darf man sagen, daß England sich schon jetzt im Handelsverkehr nach Kräfte selbst bezahlt macht. Der regelmäßige Kohlenbedarf Italiens betrug beispielsweise England gegenüber vor dem Kriege jährlich zehn Millionen Tonnen, die ungefähr hundert Millionen Lire an Fracht kosteten. Jetzt aber stellt sich derselbe Frachtpreis für Italien auf anderthalb Millionen. Der bekannte italienische Senator Maggiorino Ferraris hat in der „Nuova Antologia“ berechnet, daß Italien für einen Hundertlire-Schein, den es zum Ankauf von Kohle verwendet, früher für 66 Lire Kohle erhielt und für Fracht und Wechselkurs 34 Lire zahlte, während es heute für denselben Abschnitt von Papiergeld nur für 15 Lire Kohlen erhält, dagegen 85 Lire an Transport und Kurswechsel zu zahlen hat. Mithin hat die Kaufkraft des italienischen Hundertlire-Scheins England gegenüber um 84 % abgenommen. Schon aus diesem Rechenexempel heraus begreift man die „Angst“ des Ministerpräsidenten Salandra. Nun aber kommt, während in dem industriell fleißigen Norditalien eine Fabrik nach der anderen schließen muß, das militärische Unglück, die Gefahr des Einbruchs der Österreicher in Venetien, mit allen Schrecken drohenden Ausfalls in den bedrohten Städten, mit der Flucht aller Gebildeten und Reichen hinaus.

Wie ein Stern, der fünf Strahlen aussendet, ist von Trient aus nach Ost- und nach Südtirol die ungestüme Angriffslust der Österreicherischen Völker gegen den unbedeutendsten treulosen Nachbarn glanzvoll ausgegangen. Die mittelste dieser fünf angreifenden Kolonnen führt bekanntlich der österreichische Thronfolger. Jemandem in einem Feldberichts sah Conrad von Hörsdorf und hat diesen genialen Durchbruchplan entworfen und vorbereitet. Es war wie bei Gorlice-Tarnow. Damals hatte er zu unserem Generalstabschef, Herrn v. Falkenhayn, gesagt: „Wenn dieser Plan gelingt, so trinken wir eine Bowle zusammen.“ Diesmal darf er getrost für sich allein eine trinken.

Wie eine Sturmflut quellen Österreichs Heere aus dem Etstal über die Alpenhänge nieder nach der Po-Ebene zu; auf denselben Straßen, auf denen einst in den alten Tagen unseres Reiches die Römerzüge der deutschen Kaiser sich nach Italien hinein bewegt haben. Dieselben Täler und Bergstraßen entlang sind einst die blonden Scharen der mächtigen Einbernen und die ihnen verbündeten Liburner gezogen, als sie in die Po-Ebene hinabzogen, nach dem begehrten Lande des Südens. Eine Weile lang hat Cadorna in seinen Berichten zu verschleiern gesucht, wie umfassend und vollständig der erzwungene Rückzug aller seiner Truppenmassen an der Ost-Tiroler Front ist. Aber jetzt hat es die offizielle „Agenzia Stefani“ ausgehen müssen, daß zwischen Etstal und Brenna, zwischen Gossolengo und Terragnolo-Tal die italienischen Hörner ein klägliches: „Rückwärts, rückwärts“ blasen. Auf die „Hauptwiderstandslinien“, so verteidigt sich die italienische Heeres-

leitung jetzt, zieht man sich zurück. Aber bald wird man sehen, daß die „Hauptwiderstandslinien“ recht weit zurück in der Po-Ebene liegen. Wir wissen es aus zuverlässigen Quellen, daß nicht nur bei Vicenza und Verona, sondern auch bei Mailand und Brescia die Italiener nach Kräften schansen. Die Bevölkerung ist dadurch aufs höchste erschreckt und erregt. Selbst durch das allberühmte Festungsviereck Venetiens fühlt man sich nicht mehr gesichert. Durch die Straßen von Mailand und Venedig tönt der Schrei: „Die Regierung belügt uns!“ Die Büge werden gestürzt; in Verona wurde schon vor mehreren Tagen ein Teil des Bahnhofs zerstört und verwüstet. Die Bevölkerung will nicht mehr Truppen an die Front kommen lassen, und die Heeresleitung befürchtet daher wiederum Anschläge auf die Eisenbahntunnel. Der sozialistische „Avanti“, der diesen Räuber- und Verräterkrieg von Anfang an bekämpft hat, erscheint fast nur noch als ein Blatt weißen Papiers — so heftig tritt es er, so scharf muß der Rost des Benfords an ihm arbeiten. Der König des Landes hat alle Nerven verloren und sucht Rat bei Giolitti.

„Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn“ —

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amstich wird verlautbart: Wien, 25. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Böhmen unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Überfälle. — Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Doberdo, bei Feltre und am Bloeden war lebhafter als in den letzten Tagen. — Wiederholte feindliche Angriffsvorstöße bei Bortol wurden abgewiesen.

Nördlich des Suganates nahmen unsere Truppen die Cima Cissa, überschritten an einzelnen Stellen den Naivo-Bach und rückten in Etziano (Etziano) ein.

Südlich des Tales breitete sich die über den Kesselberg vorgedrückte Gruppe unter Überwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Corno di Campo verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen.

Im Brandial (Balarza) nahmen unsere Truppen Ghiesla in Besitz.

Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um zehn Geschütze. — Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amstich wird verlautbart: Wien, 26. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Sugana-Abschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (Südöstlich Burgen) und erlitten die Cima Spige (Cima Undici). — Im Raum nördlich von Asago erlitten Teile des Graser Korps einen neuen großen Erfolg.

Der ganze Höhenrücken von Corno di Campo verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem Wirkungsbereich große Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

Nördlich Arziera wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Vacarola vertrieben. Sodann säuberten unsere Truppen in heftigstem Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Pofinatal ist Vattalo genommen. — Unsere Landflieger bewachen die Bahnhöfe von Perz, Sazio, Triene und Vicenza, unsere Marineflieger die Luftzeugbahnen und den Binnenhafen von Grado mit Bomben. — Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch niemand verletzte und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. Mai. Ein österreichisches Seeflugzeug-Geschwader bombardierte die militärischen Anlagen von Bari.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. morgens die bedeutenden Hochöfen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschädigung verlor das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

Viktor Emanuel auf dem Rückzug.

Aus guter Quelle verlautet, König Viktor Emanuel habe bei Nacht und Nebel mit seiner ganzen Begleitung sein Hauptquartier bei Udine verlassen und sich mehr gegen Venedig und Padua zurückgezogen.

Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet aus Südtirol, zweifellos sei der schwierigste Augenblick des Krieges seit dessen Beginn gekommen. Es handle sich um einen der heftigsten Angriffe, die der europäische Krieg brachte. Schrecklich sei die Schlacht entbrannt, riesenhaft sei die Entfaltung der feindlichen Artillerie. Die Berge seien dicht gedrängt voll von Österreichern, die von allen Seiten heranzürten, alles mit sich fortziehend.

Italienische Flüchtlingscharen.

Wie aus Vicenza gemeldet wird, flüchtet die Bevölkerung der italienischen Alpenländer vor den Österreichern in die Städte. In Vicenza seien in den letzten Tagen 20000 Personen angekommen, welche jetzt untergebracht werden müßten. Ebenso seien in Triene, Bassano, Sazio, Breganze, Lugo, Marostica, Marano und Rove viele Flüchtlinge angekommen. Die Bevölkerung von Asago sei nach Rovereto, diejenige von Arziera nach Lonigo geflüchtet.

Ein italienischer Heerführer abgesetzt.

Die Niederlagen der Italiener in Südtirol haben bereits einem ihrer Führer sein Kommando gekostet. Aus Mailand wird berichtet:

Der Generalleutnant Roberto Brusati, der Führer der im Trentino stehenden italienischen ersten Armee, ist zur Disposition gestellt worden.

Brusati ist nicht der erste Sündenbock, der der falschen Politik des „heiligen Egoismus“ zum Opfer fällt. Er wird auch nicht der letzte sein.

Die Räumung der oberitalischen Städte.

Wie aus Wien berichtet wird, nimmt die Räumung der Städte in Oberitalien, die überall auf Befehl Cadornas von der Zivilbevölkerung geräumt werden, immer größere Ausdehnung an. Nach Meldungen von der italienischen Grenze werden nun auch Bassano und Citadella geräumt. Die Behörden des ersten Ortes überfiedeln nach Padua, die anderen nach Treviso. Vicenza ist von Flüchtlingen überfüllt.

In Mailand hat die Lawine der Flüchtlinge, die sich plötzlich dorthin ergoß, die größte Bestürzung hervorgerufen. Die Bevölkerung der lombardischen Hauptstadt, der bisher nur die Cadornaschen Siegesberichte vorgelegt



Die österreichische Front in Südtirol.

worden waren, geriet in arge Zweifel. „Man belügt uns“, so erscholl es auf den Straßen. In Verona vernichteten die Flüchtlingscharen alle Räume des Bahnhofs, als die Beamten sich weigerten, Karten auszugeben.

Die Menge stürmt die Bahnzüge

unter den Rufen: „Wir wollen raus, ganz gleich wohin.“ Durch die ungeheuren Massen von Landbewohnern, die in die Stadt flüchteten, entstand in Verona die schwerste Lebensmittelpnot. Der Kommandant stellte vor den Loren Truppen auf, um weiteren Zugang abzuhalten. In der Stadt wurden, wie in Venedig, Treviso, Vicenza, Padua, alle Banken geschlossen. Auch in Venedig gingen die Lebensmittel infolge der mangelnden Zufuhren in die Höhe. Die Bahnen waren alle durch Heerestransporte belegt. Viele Läden wurden von der wütenden Menge gestürmt und verwüstet. Die Wohlhabenden flüchteten Hals über Kopf in Gondeln, für die Unsummen gezahlt wurden, bis zur Bahnstation Chioggia.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 26. Mai. Am Morgen des 24. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge mit Absicht 16 Bomben auf bewohnte Viertel von Smarna, welche einige Häuser zerstörten und drei Frauen und ein Kind verletzten und drei Personen töteten.

Amsterdam, 26. Mai. Das holländische Minenschiff „Schelde“ stieg beim Verlassen des Hafens mit dem Artillerieschiff „Bellona“, das von einer Übungsfahrt zurückkehrte, zusammen. Die „Schelde“ sank binnen zwei Minuten. Alle Mann an Bord wurden gerettet.

Italiens innerer Feind.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung ist mit freudigen Empfindungen gefeiert worden — in Österreich. Eine gehobene Stimmung kennzeichnet alle Zeitungsberichterstattungen dieser Tage, und wenn der Oberkommandierende in seinem Tagesbefehl an die Truppen der Südwestfront davon sprach, daß sie jetzt aus Werk gingen, um ihrem Lande gegen Italien hin seine natürlichen Grenzen zu erstreiten, so weiß jedes österreichische Herz, was diese Worte zu bedeuten haben. Den Italienern aber werden sie vielleicht zu etwas klarerer Würdigung ihrer militärischen Lage verhelfen. Die Eroberung der natürlichen Grenzen war bekanntlich das Ziel, mit dem sie gegen den Verbündeten in den Krieg zogen. Nach einem Jahre ist es nun so weit, daß der Spieß umgedreht wird. Die Grazer und die Tiroler steigen von ihren Bergen hernieder und werden erst dann wieder Halt machen, wenn sie sich Kampflinien gesichert haben, auf denen sie in Zukunft einem abermaligen Treu- oder Friedensbruch mit absoluter Ruhe und Gelassenheit entgegenstehen können. Mit verwirrten Gedanken, mit verärgerten Gesichtern sehen die Italiener eine Wendung ihres Schicksals sich vorbereiten, die sie noch vor vier Wochen für völlig undiskutierbar gehalten hätten, und der trauerreiche Salandra hat einstweilen noch nicht seine Sprache wiedergefunden, um das Schlagwort prägen zu können, das ihm vielleicht eine neue Gnadenfrist an der Spitze der Regierung sichert.

Dafür sind die Unentwegten, die immer noch glauben, den Krieg mit Worten und Drohungen entscheiden zu können, in ein um so gewaltigeres Toben ausgebrochen. Sie können gegen das Ministerium, das ihnen nicht genug Propaganda für den Krieg im In- und Auslande macht, dem sie aber auch vorwerfen, daß es die absichtlich unklar und sehr summarisch abgefaßten Cadorna-Berichte möglichst lange zurückhalte, wodurch die Beunruhigung im Lande nur noch vermehrt werde. Ihre ganz' But richtet sich aber gegen die inneren Feinde, die man überall in den öffentlichen Lokalen, in den Kaffeehäusern und in den Versammlungen antreffe. Gemeint sind damit offenbar die nachdenklichen Kreise der Bevölkerung, die ihren Glauben an den Sieg der italienischen Waffen, wenn sie ihn je gehabt haben, nicht länger zu bewahren vermögen und deshalb kein Hehl daraus machen, daß ihnen ein Ende mit Schrecken lieber wäre als ein Schrecken ohne Ende. Kein Zweifel, daß hinter der Front sich ähnliche Dinge abspielen wie an den Kampffronten in Süditalien: zu tausenden legen hier die Soldaten des Königs die Waffen freiwillig nieder, weil sie einsehen, daß ihre Sache verloren ist. Ebenso verstärken sich im Lande die Reihen der freigesetzten Friedensfreunde von Tag zu Tag, weil die Erkenntnis eben nicht mehr aufzuhalten ist, daß Italien auf das falsche Pferd gewettet hat, als es im Mai 1915 zu den Feinden der Mittelmächte überließ. Noch werden diese Kreise deshalb von den blödsinnigen Rummeln der Verächter des Friedens nicht mehr aufzuhalten, was es an Männern und an Geld besitze. Allein am guten Willen der leitenden Staatsmänner in Italien hat es doch wirklich nicht gelegen, daß der Sieg sich bisher durchaus nicht einstellen wollte. Sie haben es weder an starken Worten noch an schamlosen Treulosigkeiten fehlen lassen, um das Waffenglück zu wenden; womit sollten sie sich jetzt noch überbieten? Ihre Ohnmacht in der Adria ist besiegelt, Serbien, dessen Erhaltung sie eine Lebensbedingung für Italien nannten, existiert nicht mehr, Montenegro mit dem Lowitschen, das Land der schwarzen Berge, ist in österreichischer Verwaltung und Albanien von Herrn Essad Pascha und seinen würdigen Spiegelbildern hoffentlich für immer erlöst worden. Also was ist da noch zu retten von den ehrgeizigen Plänen und Träumen, an denen man sich vor einem Jahre bis zur Unzurechnungsfähigkeit heraufschaltete! Die „inneren Feinde“ sind es, die zu der Einsicht gekommen sind, daß alle Opfer vergebens gebracht worden sind, und daß es Wahnsinn wäre, sie noch bis ins Unendliche zu verlängern. Sie sind es auch, die sich noch einen Funken von Verschuldungen und bewahrt haben, warum England seine Wirtschaftlichen und Sündengeldern mit der Härte des Sklavenhalters an den Londoner Vertrag geknüpft hat, der ihm wenigstens gestattet, sich an ihnen einigermaßen schadlos zu halten für die riskanten Einbußen im Weltverkehr, denen es ausgesetzt ist. Sie mögen einstweilen noch wehrlos sein gegen die Verleumdungen, mit denen man sie einzuschüchtern droht. Aber je tiefer unsere tapferen Bundesgenossen in Norditalien vordringen, desto rascher wird die Ermächtigung im Lande sich ausbreiten, bis sie auch schließlich in der Hauptstadt nicht mehr abzuwehren sein wird. Dann wird die Stunde der Erlösung — für Italien geschlagen haben.

Das Sukanatal und Borgo.

Von einer vor der erfolgreichen Offensive unserer Verbündeten liegenden Fahrt durch das in österreichischen Heeresbericht mehrfach erwähnte Sukanatal erzählt ein Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“:

Die breite Barriere des Hochplateaus von Asiago zur linken Hand, führen wir auf merkwürdig gewellter Straße das etwas eintönige Brentatal hinan. Hinter der Sperre von Primolano weitet sich das Tal. Die Dörfer Tesse, Grigno, Ospedaletto sind mit einigen Granatbäumen oder mit einem abgebrannten Dachstuhl glimpflich weggekommen. Bei Grigno sehen wir die Kurven der neuen, von den Italienern gebauten Straße, die ins Becken von Tesse führt, sich den Gang zur Rechten hinanzuschlingen. Bei Agneda schwenken wir von der Hauptstraße ab, um dem Schloßchen Ivano, dessen blaue graue Schieferdächer aus dem Buchengrün eines kleinen Hügels herunterragen, einen Besuch abzustatten. Ein schattiger Hof nimmt uns auf. Behäbig macht sich die romantisch unregelmäßige Mauer des Schlosses mit dem gedungenen Turm und dem gemauerten Giebel und Wehrgang breit. Überall duftet ein grüner lebendiger Teppich die grauen Mauern hinan. Von einer Loggia gehen wir einen prächtigen Rundblick auf das ganze Kampfgelände. Zur Linken, von Wolkenschwadern ungnädig verhüllt die mächtige Bergwand, die sich von Cima Mandriolo nach Cima Ubbiel hinzieht; gradaus der braune Höder des Armenterra und davor die grüne Bodenwelle des Gioaron; dann nördlich sich anschließend der in breite Schneemulden abfallende Grat, der vom Panarotta über Gravot und Daiton bis Sopra Conella schwach ansteigt; rechts sich vorschleibend die waldigen Hänge des Monte Colo und des Salubio und mitten in diesem Rahmen von Bergen das grüne, mit Dörfern übersäte Becken von Borgo.

Nach kurzem Halt setzen wir unsere Fahrt fort. Borgo zu. Mächtig thronen auf den Höhen nördlich des Städtchens altersgraue Burgruinen. Keine Patina aber verleiht die Ruinen des Städtchens selbst. Im Feuerbereich der schweren Batterien des Panarotta stehend, hat Borgo jeden Tag deren unheimliche Größe zu gewärtigen. Die Straßen zeigen ein eigentümliches Bild. Fenster und Türen sind bis auf enge Spalten mit Erdfäden verbarrikadiert, und in ähn-

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Mai. Am „Toten Mann“ schieben die Unsern ihre Linien vor, nehmen den Franzosen 31 Offiziere, 1316 Mann Gefangene ab, erbeuten 16 Maschinengewehre und acht Geschütze. — Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf die Gegend der Thernsemdung am 20. — Weiteres Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen an der Südtiroler Front. 3000 Italiener gefangen, darunter 84 Offiziere. 25 Geschütze und acht Maschinengewehre erbeutet.

22. Mai. Eroberung mehrerer englischer Linien bei Gi-vendy-en-Gohelle, die heute beträgt acht englische Offiziere, 220 Mann Gefangene, vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer; starke blutige Verluste des Gegners. Links der Maas erklimmen die Unsern die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304. Der Gegner büßt außer großen blutigen Verlusten neun Offiziere, 518 Mann Gefangene und fünf Maschinengewehre ein. — Die österreichischen Truppen stürmen die ganzen italienischen Stellungen auf der Hochfläche von Lafransa; seit Beginn der Angriffsbewegung machten sie rund 24 000 Gefangene und erbeuteten 172 Geschütze.

24. Mai. Dorf Cumieres an der Maas erobert. — Die Österreichischen besetzen im Sukanatal den Höhenrücken von Salubio bei Burzon (Borgo) und vertreiben den Feind vom Koppelberge; das italienische Panzerwerk Campolongo erobert.

25. Mai. Deutsche Seeflugzeuge greifen feindliche Kriegsschiffe im Ägäischen Meer an, zwei Bomben treffen ein Flugzeug-Mutterschiff. — Im Callette-Wald werden 850 Franzosen gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet. — Die Österreichischen nehmen nördlich des Sukanatals die Cima Ubbiel und den Ort Strigeno (Strigno) ein. — Der Corno di Campo wurde wieder besetzt. — Im Brandtal fällt Gheisa in ihre Hände.

licher Weise sind auch die Dächer und oberen Stockwerke geschädigt. Hier und da hat eine Granate eine Daus-ecke abgerissen, ein Loch in die Mauer oder in die Straße geschlagen. Das Gesamtbild des Städtchens aber bleibt unverändert. Der größte Teil der Bevölkerung ist zurückgeblieben, und ruhig wandern die Kinder mit der Mutter unter dem Arm in die Schule, und die Frauen holen wie immer Wasser vom Brunnen, wenn sie sich auch etwas weniger Zeit nehmen. In den Kellern sind einstmals bombensichere Unterstände eingerichtet, in die sich die Bevölkerung bei heftigerer Beschädigung zurückzieht. Borgo liegt in einer Talnische, und die Ausläufer des Monte Colo und des Panarotta verhindern uns den Ausblick. Wir beschließen daher, in dem Seitental des Val Moggio (oder Moggio) unter der Deckung des Felsenrückens des Armenterra möglichst weit vorzudringen. Unser Auto stolpert über die Steine der neuangelegten aber noch nicht vollständig ausgebauten Straße bergan. Der einsame, stille Talgrund, mit zartem Wiesengrün samtmäßig ausgepolstert und von breiten Streifen tannendunklen Waldes umsäumt, über die die schneeigen Gassen der Cima Ubbiel und Cima Dodi herunterleuchten, hat etwas unendlich Verhängnisvolles und Erquickendes. Es befand sich denn auch hier bei Vagni di Sella, ein von Trient aus gern besuchter Kurort. Jetzt ist die Gegend denen, die um ihre Gesundheit besorgt sind, wenig zu empfehlen, denn die Eisenkur, die hier die Forts von Bezzena, Tenna, San Biagio usw. unentgeltlich und mit größter Freigebigkeit verabfolgen, sind gar zu radikal, wenn sie auch oft von jedem Übel heilen. Die Häuser ringsumher sind bis auf die Grundmauern zerstört, und in dem ehemaligen Badeabteilament künden die schwarzen Rauchfäden über den Fenstern von einem gerade noch im letzten Augenblick erlittenen Brande. Die auf einen Teppich hingehängt schimmern die weißen Häusermauern von Sella, Levico, Caldorazzo, blitzen die Blechgiebeln ihrer Kirchtürme und leuchten voll und tief die Seespiegel von Levico und Caldorazzo. In Levico unterseiden wir einen großen Bau mit rotem Stelldach und eine neue weiße Kapellkirche. Hinter Calceranica sieht man über einer Bergkette die Berge des Eisentales auftauchen. Vom Daiton bis zum Panarotta zieht sich über den Schnee herunter ein dunkles Doppelband von Drahtverhauen und Schützengräben. Unter der Spitze des Panarotta und von diesem durch eine leichte Einsenkung getrennt leuchten weiß die Mauerreste von San' Osvaldo, wo sich der Grat in den Monte Broi und den Kamm von Tesobbo gabelt. Unterhalb der Malga Broi, auf einem fruchtbaren Giebeltegel, tauchen zwischen den Obstbäumen die Häuser von Marter auf und östlich davon die Dächer von Roncigno. Im Norden schließen die verwitterten Umrisse des Sajo Alto und des Monte Cisa den Horizont.

Das also war der Schauplatz des großen österreichischen Angriffes, der längst über einen Teil der genannten Orie, namentlich über Borgo (Burga), hinwegkullerte und die Wehrmacht unserer Verbündeten vor die von den reichenden Italienern aufgeschulten Werke von Arstero und Asiago trug.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Austin Chamberlains Bekenntnisse.

Haag, 25. Mai.

In der „Birmingham Post“, in welcher der Staatsmann Austin Chamberlain, der Sohn Joseph Chamberlains, seine Anschauungen niederzulegen pflegt, verbreitet sich ein offenbar von Chamberlain herrührender Artikel über Englands wirkliches Kriegsziel. Im Gegensatz zu Grens Erklärungen sagt der Artikel:

England kämpft nicht, um einen Krieg künftig unmöglich zu machen, sondern um es Deutschland unmöglich zu machen, künftig Krieg zu führen. Deutschland müsse alle seine Kolonien einbüßen. Dieser Verlust würde aber nur vorübergehend sein, falls England nicht zugleich die deutsche Flotte vernichte. Zum Glück gebe es in England niemand, der einen anderen Frieden mit Deutschland wolle, als um den Preis, den England fordert. Nur ein verbrecherischer Narr könne mit dem Feind der Zivilisation einen Frieden schließen, der nicht dessen Vernichtung als Militärmacht bedeute.

Ist also Sir Grey ein „verbrecherischer Narr“, wenn er davon spricht, an Deutschlands Verschlechterung denke niemand? Oder dienen seine Redereien nur dazu, die von Chamberlain so offen proklamierten englischen Kriegsziele — besser sagt man wohl Kriegswünsche — zu verschleiern?

Grey kann mit Deutschland nicht verhandeln.

Amsterdam, 25. Mai.

Sir Grey hat auf Anregungen englischer Friedensfreunde, mit Deutschland in Unterhandlungen einzutreten, im Unterhaus erklärt:

Falls man sich auf die Ehrlichkeit beruft und darauf, daß Recht über Macht gehen soll, und daß wir mit Deutschland verhandeln sollen, so antworte ich, daß man nicht mit dem deutschen Volk unterhandeln kann, so-

lange dort mit Lügen gearbeitet wird und das deutsche Volk die Wahrheit nicht kennt.

Herr Grey begründet seine neue Verleumdung der deutschen Regierung damit, daß die Verschuldung, England hätte aufgrund zum Kriege veranlaßt und schon seit der Annexion Bosniens in Petersburg erklärt, daß er bereit sei, auf Russlands Seite zu treten, zur Wahrheit in direktem Gegensatz stehe. Der Krieg hätte verhütet werden können, wenn Deutschland die vorgeschlagene Konferenz angenommen hätte. Ihn habe aber der gute Wille ge-fehlt. Der Reichskanzler habe keinen Grund gehabt zu der Behauptung, daß die vorgeschlagene Konferenz lediglich zu dem Zwecke stattfinden sollte, um Zeit für die russische Mobilisierung zu gewinnen. Herr Grey, der Wahrheitsapostel, arbeitet hier schon wieder mit Lügen. Der Reichskanzler hat nur festgestellt, daß die Konferenz erst nach der russischen Mobilisierung von England vorgeschlagen worden sei und die unvermeidliche Folge gehabt hätte, die strategische Lage zu Beginn des Krieges in entscheidender Weise zu unseren Ungunsten zu verändern. Guten Willen bei Herrn Grey und seiner Regierung vorausgesetzt, dazu hat man allerdings in Deutschland gerade auch keine Veranlassung gehabt.

Churchills schwarze Armee.

Rotterdam, 25. Mai.

Lord Churchill will im Jahre 1917 die bösen Germanen endgültig vernichten. Er will, so verkündet er im Unterhaus, zu diesem Zwecke eine Flottenarmee von Regern ausheben, die in Ägypten verammelt und ausgebildet werden soll.

Nun weiß man endlich, was Herr Churchill seinerzeit, als er wegen seiner Unfähigkeit aus der englischen Admiraltät scheiden mußte, mit seinen prahlerischen Reden von unerschöpflichen Reservaten meinte, die im dritten Kriegsjahre Deutschland den Gnadenstoß versetzen würden. Die weißen Engländer versagen, farbige Gentlemen sollen den verfahrenen Karren wieder flottmachen. Im Unterhaus soll, wie englische Blätter berichten, Herrn Churchill für seinen Rettungsplan reicher Beifall gesendet worden sein, in Deutschland aber sagt man wie der Eisenerz-Kanzler nur: „Vor laß' id ömer!“ Dagegen wird man bei uns Herrn Churchill in einem anderen Punkte bestimmen. Er besagte, daß im Orient eine englische Armee von 500 000 Mann vergebend werde. Also auch Churchill merkt, daß dort keine Vorbeeren für die Tommies winken!

Mexiko wird unangenehm.

Newyork, 25. Mai.

Wie der Korrespondent des „Newyork American“ in Mexiko telegraphiert, sandte die mexikanische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten, in der sie zum letzten Male den Rückzug der amerikanischen Truppen fordert.

Die Note erklärt, die fortgesetzte Anwesenheit einer so großen ausländischen Streitmacht auf mexikanischem Boden berühre die Ehre und Souveränität Mexikos. Die Mexikaner wollten keinen Krieg, aber das ganze Land sei bereit, für seine Rechte zu kämpfen. In Washington herrscht beträchtliche Sorge über einen Bericht, daß Carranza 30 000 Mann zur angeblichen Verfolgung Villas ausgesandt habe, anstatt 10 000, wie ausgemacht war.

Nikita, der Vater und Mirko, der Sohn.

Lugano, 25. Mai.

Wie aus Bordeaux mitgeteilt wird, hat der gestrichelte Montenegro-König Nikita seinen Ministerpräsidenten Radomitch beauftragt, den Regierungen des Bierverbandes die feierliche Versicherung auszusprechen, daß er als Vater und König den Aufenthalt seines kranken Sohnes Mirko in Wien entschieden mißbillige. Mirko habe nichts zu sagen, ebensowenig wie die in Montenegro verbliebenen Minister, die jetzt einfache Beamte seien, da ein neues serbisches Kabinett die Regierung übernommen habe. Sollte von jener Seite etwas geschehen, das Montenegro den gemeinsamen Feinden verpflichte, so würde er ein solches Vorgehen streng verdammen.

Wenn auch Nikita am Schluß seiner Epistel die Hoffnung ausdrückt, daß Montenegro bald den Augenblick seiner Wiedererhebung herankommen sehen wird, so ist doch der Zweifel mehr als berechtigt, ob er und sein neuer Minister dort etwas zu sagen haben wird. Was aus Montenegro werden wird, darüber wird in Wien entschieden, nicht in Bordeaux.

Deutscher Reichstag.

(24. Sitzung.) Berlin, 25. Mai.

Anwesend sind die Staatssekretäre Dr. Helfferich, v. Jagow und Unterstaatssekretär Bahnschaffe.

Weiterberatung der Zensurfragen.

Abg. Dr. Dietel (kons.): Man sollte die zur Handhabung der Zensur berufenen Herren nicht in Dausch und Bogen verdonnern. Die kommandierenden Generale tun mehr als ihre Pflicht: sie machen sich um Land und Volk verdient. Mit Zeitungsverböten sollte man aber vorsichtig sein. Das deutsche Volk hat sich in dieser schweren Zeit voll bewährt, es bedarf nicht einer unbilligen Verurteilung. Mit der militärischen Zensur an sich kann die Presse sehr wohl zufrieden sein, aber mit der Zeit ist tatsächlich je de politische Frage zu einer militärischen gestempelt. Erzwungenes Schweigen ist kein Zeichen der Stärke und imponiert sicher auch den Neutralen nicht. Redner beschränkt sich besonders über das Verbot des Abdrucks eines Artikels in der „Kreuzzeitung“.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow: Die leitenden Stellen waren sich darüber einig geworden, daß die schwebenden Verhandlungen mit Amerika nicht durch heftige Brechungen gestört werden sollten, besonders nicht in einem Augenblick, wo die Entscheidung noch nicht gefallen war. In jenem Augenblick erschien der Artikel der Kreuzzeitung, der geeignet war, Erregung herbeizuführen und die Verhandlungen zu erschweren. Daher glaube ich, daß das Auswärtige Amt durchaus berechtigt war, das Verbot zu beantragen. Ich übernehme die volle Verantwortung dafür.

Abg. Hirsch (nall.): Einer Aufhebung des Belagerungszustandes stimmt meine Partei nicht zu. Indessen ist eine Milderung des Gesetzes über den Belagerungszustand nach verschiedenen Richtungen hin geboten. Die Zensur sollte so gelöst werden, daß die Freidigkeit des deutschen Volkes und sein Mut nicht beeinträchtigt werden. Es liegt im dringenden Interesse der Regierung, den Beschwern über die Handhabung der Zensur abzuheben. Es darf nicht wiederkommen, daß sogar Anträge, die im Reichstage eingebracht worden sind, der Zensur unterliegen, daß ihr unverfälschter Abdruck in der Presse verhindert und Petitionen mit hunderttausenden von Unterschriften verboten werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es wird bei der Zensur bleiben und die Zensur wird immer in militärischen Händen liegen müssen. Der Krieg, der von uns geführt wird, umfaßt alle Gebiete des öffentlichen Lebens, man darf daher nicht sagen, die Zensur müsse sich auf rein militärische Dinge beschränken. Der Abg. Hirsch hat gestern gemeint, es sei des Reichskanzlers unwürdig, seinen Einfluß auf die Zensur üben zu

Nr. 6872.
Leichtes Sommerkleid mit

Weinzeitung.

△ **Deßlich, 26. Mai.** Wie schnell doch in der Maien-sonne alles wächst. Viel Sonne und Wärme brachte uns der Monat, die reichliche Winterfeuchtigkeit im Boden half dem Wachstum über die Trockenheit hinweg. Jetzt hat es wieder etwas geregnet, es ist weiter warm geblieben und so gedeiht alles gut. Winter- und Sommerjaat stehen prächtig, das Korn ist bereits in der Blüte. Das Steinobst hat allerdings durch die trockene Hitze etwas gelitten, es fallen viele Früchte ab. Dagegen stehen die Reben vorzüglich und blühende Trauben sind an sonnigen Rändern keine Seltenheit mehr. In den Weinbergen hat das junge Holz beinahe Blühhöhe erreicht und es kann, was selten vorkommt, im Mai noch geheset werden. Der Rottensflug war schnell zu Ende, dagegen wurden schon die ersten Spuren Didiu gefunden. — Die Versteigerungen nehmen weiter einen guten Verlauf. Selbst die alten bisher wenig geschätzten Jahrgänge werden sehr teuer bezahlt. Am meisten aber wird der 1915er bevorzugt, dieser bringt einen höheren Durchschnitt als irgend ein anderer Jahrgang und übertrifft damit auch den 93er, welchem bis jetzt die Krone zuzuschreiben ist.

× **Rüdesheim a. Rh., 26. Mai.** Die heutige Versteigerung der Gräfl. v. Franken-Sierstorp'schen vormals Freiherl. v. Stumm-Halberg'schen Weine hatte ein sehr gutes Ergebnis bei günstigem Verlauf. Zum Ausgebot gelangten 42 Halbstück 1912er und 1913er Rüdesheimer Weine, die sämtlich zu hohen Preisen glatt zugeschlagen wurden. Die höchsten Preise für das Stück 1912er betrugen 2820, 3240, 3540, 3680, 3800, 3840, 4840, 5060 Mk., 1913er 3020, 3140, 3220 Mk. Erlöst wurden für 12 Halbstück 1913er Klosterkiesel 830, 840, 970, Engerweg 980, 990, Bischofsberg 960, Hinterhaus 1100, Ringmayer 1060, Burgweg 1340, Bronnen 1570, Lay 1510, Diderstein 1610 Mk., zusammen 13760 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 1147 Mk., für 30 Halbstück 1912er Klosterkiesel 700, 710, 740, 750, 770, 790, 800, 810, 850,

Engerweg 870, 890, 930, 950, Bischofsberg 900, 990, Ringmayer 910, 940, Hinterhaus 1050, Burgweg 1340, 1410, Schlossberg 1250, 1770, Lay 1900, 1920, Rosenfeld 1620, Rottland 1830, Bronnen 2420, Diderstein 2530 Mk., zusammen 34980 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 1166 Mk. Der gesamte Erlös stellte sich auf 48740 Mk. ohne Fässer.

△ **Aus dem Rheingau, 26. Mai.** Die Reben schreiten in ihrer Entwicklung sehr gut voran und machen den denkbar besten Eindruck. Die warme Witterung fördert das Wachstum sehr. Nun bleibt lediglich noch eine gute Blütezeit zu erhoffen. Die Heurwurmmotten wie auch der Rebenstichler zeigten sich bereits zahlreich und dürften Schaden anrichten. Die pflanzliche Entwicklung darf allerdings als das beste Mittel gegen die Schädlinge bezeichnet werden. Das Wein-geschäft schränkt sich gegenwärtig vor allem auf die Wein-versteigerungen ein, denn gegenwärtig ist für diese die bedeutendste Zeit im Rheingau. Sie nehmen aber auch die ganze Zeit in Anspruch und dulden keine anderen Geschäfte neben sich. Die Preise sind sehr hoch und steigen noch immer. Der 1915er ist sehr gesucht und sehr begehrt. Die Weinversteigerungen weisen ein frisches, großes Leben auf.

× **Aus Rheinhessen, 26. Mai.** Bis jetzt hatten die Reben nicht im geringsten unter dem gefährlichen und ge-fährdeten Nistrost zu leiden. Die Witterung ist warm ge-blieben und hat die Entwicklung der Reben so gefördert, daß man der nächsten Zeit vertrauensvoll entgegen sehen kann. Die Blüte der Reben steht bevor. Es hängt vieles davon ab, daß sie einen günstigen Verlauf nimmt und schnell vorübergeht, zumal die Wotten des Heurwurms stark und zahlreich fliegen und sonst großer Schaden von diesem Schädling zu befürchten ist. Auch der Rebenstichler ist stark aufgetreten. Das Weingewerbe zeigt bei harter Nachfrage viel Leben. Die Umsätze sind bedeutend bei hohen, steigenden Preisen. Bei den letzten Verkäufen erbrachte das Stück 1915er in den mittleren Gemeinden 1000—1200 Mk., in den östlichen Gemeinden 1050—2000 Mk. Für das Stück 1914er wurden 1400 Mk. angelegt.

Terminkalender für Weinversteigerungen

pro Frühjahr 1916.

3. Juni	Hallgarten	Wingergesellschaft E. G.	
5. "	Hallgarten	Wingergesellschaft E. G.	
6. "	Hallgarten	Wingergesellschaft E. G.	
7. "	Niedrich	Wingergesellschaft E. G.	
8. "	Hallgarten	Bereinig. Weingutsbesitzer	
9. "	Reudorf	Wingergesellschaft E. G.	
13. "	Raunthal	Bereinig. Weingutsbesitzer	
14. "	Johannisberg	Wingergesellschaft E. G.	
15. "	Hallgarten	Wingergesellschaft E. G.	
16. "	Deßlich	Bereinig. Weingutsbesitzer	
16. "	Hochheim a. M.	Wingergesellschaft E. G.	
19. "	Flaunthal	Wingergesellschaft E. G.	
20. "	Deßlich	1. Vereinig. Deßl. Weing.	
21. "			
22. "	Mittelheim	Bereinig. Mittelheim. Weing.	
23. "	Deßlich	Gebrüder Eder	
26. "	Hattenheim	Fürst Löwenstein-Merck	
27. "		Berg zu Hallgarten	
28. "	Nierstein	Freiherr Deyl zu Hattenheim	

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 60 Millionen Mk.
Filiale Wiesbaden
Friedrichstrasse 6 Telefon 66 u. 67
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Günstige Verzinsung von Spar-Einlagen. Sorgfältige
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
Safes.

Natur-Weinversteigerung

zu Deßlich im Rheingau.

Am Freitag, den 16. Juni 1916, mittags um 1 Uhr, bringt die Unterzeichnete im „Hotel Schwan“ zu Deßlich

**79 Halbstück und 2 Viertelfstück
1915er Weine**

eigenes Wachstum, aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Deßlich, Hallgarten und Mittelheim, für deren Naturreinheit garantiert wird, zur Versteigerung.

Probetage: für die Herren Kommissäre am Samstag, den 3. Juni, allgemeine am Donnerstag, den 8. Juni, sowie am Morgen des Versteigerungstages von 8—12 Uhr vormittags im „Hotel Schwan“.

Vereinigung Weingutsbesitzer Deßlich's.

Vorläufige Anzeige.

Am Montag, den 28. Juni 1916, lassen die
Gebr. Eser, Weingutsbesitzer
in Deßlich und Johannisberg im Rheingau,
im „Hotel Schwan“ daselbst ihre
65 Nummern 1915er Weine
versteigern. Alles Nähere später.

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.
Verband deutscher Naturwein-Versteigerer.

Vorläufige Anzeige.

Die **Fürstl. Loewenstein-Vertheim-Rosenberg'sche Weingutsverwaltung**
zu Hallgarten im Rheingau
bringt am Dienstag, den 27. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im
„Gasthof Rell“ zu Hattenheim
38/2 Stück 1915er, 2/2 und 1/4 Stück 14er und 1/2 und 1/4
Stück 13er Hallgartener Naturweine
zur Versteigerung. Näheres später.

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 23. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im „Saal-
bau Rutenmann“ zu Deßlich-Winkel (gegenüber dem Bahnhof
Deßlich-Winkel) versteigert die
Vereinig. Mittelrheingauer Naturweinversteigerer
3 Halbstück 1914er u. ca. 50 Halbstück 1915er Naturweine
aus den Gemarkungen Mittelheim, Deßlich, Hattenheim
(Hattenberger Schloßweine), Hallgarten, Erbach und Reudorf
im Rheingau. — Näheres später.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten i. Rhg.

Samstag, den 3. u. Dienstag, den 6. Juni 1916, jedes-
mal nachmittags 1 Uhr anfangend, in ihrem Wingerhause,
bringt die

Hallgartener Winger-Genossenschaft E. G.
je 70 Arn. 1915er Naturweine

zur Versteigerung. — Größtenteils Rieslinggewächse, entstammen
die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Allgemeine Probetage am 24. und 29. Mai und am
Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Montag, den 5. und Donnerstag, den 15. Juni 1916,
jeweils mittags 1 Uhr anfangend, bringt der Unterzeichnete in
seinem Wingerhause

je 70 Nummern 1915er Naturweine

zur Versteigerung. — Die Weine entstammen den besseren und
besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und sind zum großen
Teil Rieslinggewächse.

Allgemeine Probetage am 24. und 29. Mai, sowie am
Tage der Versteigerung von vormittags 9 Uhr ab.

Der Vorstand des Hallgartener Winger-Vereins E. G.

Naturwein-Versteigerung

zu Niedrich im Rheingau.

Mittwoch, den 7. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im „Gast-
haus zum Engel“, läßt der Unterzeichnete

58 Nummern (Stück und Halbstück)

naturreine 1914er und 1915er Weine,

erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen
Niedrich, Eltvile und Erbach, öffentlich versteigern.

Probetage im Wingerhause zu Niedrich:
am 22. Mai sowie am Versteigerungstage vor und während
der Versteigerung.

Der Vorstand des

Niedricher Winger-Vereins E. G. m. u. S.

Steuer-

Einsprüche und

Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäß
mit Erfolg angefertigt durch das Steuer- u. Rechtsbüro

Ph. Mohr, Eltvile, Schwalbacherstraße 36.

„Goliath“ Kriegs-Sohlen-Schoner

aus extra gewalztem Kernsohlenleder.

Kein Kunstleder, garantiert ausgesuchte Ware!

Lohnender Verkaufsartikel für jedes Geschäft, gerade jetzt während
der Kriegszeit, infolge der enormen Lederpreise, viel verlangt und daher
leicht zu verkaufen.

Wiederverkäufer gelocht!

Engros-Vertrieb durch:

J. Schmittenbecher, Frankfurt am Main,
Willelsbacher Allee 116.

Bohann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Ketten,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Deßlich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Die Rechnung der israelitischen Kultus-
für 1915/16 liegt von heute ab 8 Tage lang
der Kultusmitglieder bei dem Kultusrat
Bismarck offen.

Eltvile, den 27. Mai 1916.

Der Kultusrat

Emil H.

Borde,

Diele, Latten, Spallier- und
Verputzplatten, Stabbord und
Fußbodenblechen,
Pfähle, Stangen.

Rohlen

alle Sorten, stets zu den
billigsten Preisen auf Lager bei
Otto Eger, Winkel a. Rh.

Düngemittel

1 Waggon wieder eingetroffen.

Kopfbünger Jtr. Mk. 12

Kartoffelbünger „ 8.75

Verband nach allen Stationen

Ziss Düngemittelhandlung,

Wiesbaden, Teleph. 2108.

— Lager —

Dopheimerstr. 53 u. 101.

Lützel-

Niederlage

N. Rett in

Winkel a. Rh.

Natur-Knochen

bestes Kraftfutter für

Schweine und Rinder

Marke I für Geseh

„ II „ Schwan

und Hühner

pro Tonne

Bei größeren

was billiger.

Jean Heintz

Winkel a. Rh.,

Kaufe jede Menge

zu höchsten Tages

Preis

einmal

an

und

Stets ca. 25 gepulv.

Lager, teils wie nat.

an. Harmonium

Größe Auswahl in

Harmonium

Wiesbaden, H.

Rheinstr. 52. H.

Wer Rheuma

Nicht, wenn

Gewichtszunahme

verlange gratis

J. Zahnsalbe,

Adressk

liefert Adam Etienne

nach

Wiesbaden

100

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Die Kämpfe bei Douaumont.

Berlin, 25. Mai.

Der französische Generalstabsbericht vom heutigen Tage bezeugt sich zu dem folgenden Zustand: „Es gelang den Deutschen nach vielen vergeblichen Versuchen die Ruinen des völlig zerstörten Fortes Douaumont wieder zu besetzen.“ Mit dieser halben Lüge sucht man Paris sich aus dem unhaltbar gewordenen Gewirr von Lügen, das man um die Kämpfe bei Douaumont gewoben hatte, wieder hinauszumwinden. Sämtliche französischen Angaben, daß Fort Douaumont ganz oder teilweise in deutscher Hand sei, sind als Lüge zu bezeichnen. Die Besetzung des Fortes Douaumont ist, wie von zutüftlicher Seite ausdrücklich festgestellt wird, von Anfang bis zu Ende erdichtet. Wie das Fort Douaumont jetzt in unserer Hand ist, so ist es stets darin gewesen, seitdem unsere tapferen Kämpfer es den Franzosen entreissen hatten. Nur übergehend einmal ist es kleinen französischen Abteilungen gelungen, in den südlichen Schützengräben des Fortes zu landen, wanderte in ihnen nicht unter dem deutschen Feuer, sondern in Gefangenschaft. Sonst sind nur französische Patrouillen hier und da im Westen und Osten des Forts bis an den äußersten Flügel herangekommen. Am Ende konnten sie sich nirgends.

Die Besetzung des englischen „E 17“.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause antwortete der Minister des Auswärtigen Gryn schriftlich:

Die Frage der Verpflichtung der Internierung der Besatzung des Unterseebootes „E 17“ ist mit der niederländischen Regierung ausführlich erörtert worden, die bei ihrer Überzeugung bleibt, daß sie verpflichtet sei, die Besatzung zu internieren. Unter diesen Umständen hält es die britische Regierung nicht für angebracht, fernerhin diese Ansicht zu bestreiten.

Das Unterseeboot „E 17“ war innerhalb des holländischen Hoheitsbereichs auf Grund geraten. Die Besatzung wurde nach Völkerrecht von Holland interniert. Trotzdem der Fall ganz klar lag, verweigerte England unter dem üblen Druck von Holland die Freigabe der Mannschaften. Der alles Recht herauszureissen. Holland blieb aber unhaltbar und siehe da — der brüllende englische Löwe hat den Schweif ein.

Ein feindliches U-Boot gesunken?

Der schwedische Dampfer „Angermanland“ hatte am 24. Mai in der Nähe von Sparrfluppen ein plötzlich vor ihm auftauchendes U-Boot überfahren, das nicht wieder auftauchte und nach Ansicht der Besatzung des Dampfers gesunken ist. Von schwedischer Seite wird es als gesunken bezeichnet, daß es sich dabei um ein feindliches Unterseeboot gehandelt habe. Von zutüftlicher Seite wird nun mitgeteilt, daß ein deutsches Unterseeboot ebenfalls nicht in Frage kommt. Trifft die Meldung der „Angermanland“ zu, so muß ein feindliches Boot bei dem Zusammenstoß gesunken sein.

Verfente Handelschiffe.

London meldet, daß der französische Dampfer „St. Co. 218 (218 Tonnen) und der italienische Dampfer „Cari“ (2322 Tonnen) versenkt worden sind, der letztere durch ein Torpedo. Ferner wurden versenkt der italienische Dampfer „Vesuvio“ (3713 Tonnen) und der englische Dampfer „Washington“ (2819 Tonnen). „Tampa“ meldet aus Madrid, daß in Barcelona die Besatzung der Brigg „Perminia“ landete die von einem Tauchboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde. — Der italienische Dampfer „Teresa“ wurde von einem U-Boot beschädigt.

Von der macedonischen Front.

Seit langer Zeit ist zum ersten Male wieder ein amtlicher bulgarischer Bericht über die Lage an der macedonischen Front erschienen. Aus Sofia wird gemeldet:

Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das befestigte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Wardaral aufgestellt und breiten sich ostwärts über die Ebene bis zum Strumatal und westwärts über die Ebene von Subotz und Rodena bis nach Verina (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten bulgarischen Armee ist schon in Saloniki gelandet, seit einem Monat ungefähr herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran—Gevgheli, aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze überschritten.

Wie weiter berichtet wird, wurde eine französische Aufklärungsabteilung von bulgarischen Patrouillen im Vorfeld von Gornj Garbale unter Feuer genommen. Die Reiter griffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von den Bulgaren eingefangen wurden.

Will General Sarraill angreifen?

Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Saloniki: Unter dem Vorherrschen des Oberkommandanten der Orientarmee der Entente, General Sarraill, fand hier eine große Beratung aller Kommandanten statt, an der auch die neue englische Höchstkommandierende, General Milna, teilnahm. Die Beschlüsse der Konferenz sind noch nicht bekannt. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt sein. Seit einigen Tagen geht eine Umgruppierung der Truppen vor sich. General Sarraill setzt die militärischen Vorbereitungen im großen Stille fort. Nach den Äußerlichkeiten zu schließen, kann kaum daran zweifelt werden, daß die Ententearmee eine ernste Offensive gegen die deutsch-bulgarischen Truppen vorbereitet. 8000 Mann Serben wurden bisher gelandet. Ungeheure Mengen Munition werden ununterbrochen ausgeschifft, neue Batterien und Pferde werden an Land gebracht.

Deutsche Seeflugzeuge im Ägäischen Meer.

Amtlich. WTB. Berlin, 25. Mai.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Dedagari und Samothraki einen türkischen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf dem Flugzeugmutterschiff zwei Vorkreuzer erbeutet. Die übrigen drei Schiffe entzogen sich darauf in der Richtung nach Imbros.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von freund und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Botschafter Gerard über den Frieden.

München, 26. Mai.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, äußerte sich einem Vertreter der Münch. Stg. gegenüber in einer längeren Unterredung überaus zugewandt über unser Verhältnis zu Amerika und über die Friedensfrage. Wilson habe, im Gegensatz zu Klotz und Hoover, die nach dem „Lustania“-Fall den Krieg mit Deutschland forderten, stets den Frieden gewollt und seinen

Willen durchgesetzt. Jetzt sei die Krise überwunden und werde nicht mehr wiederkehren. Wilson könne jetzt mit größter Freiheit des Handelns an die Frage der friedlichen Beilegung des Krieges herantreten, die Amerika selbst dringend brauche. Auch bei den kriegführenden Mächten zeige der Friedensgedanke Fortschritte. Wenn auch noch Wochen und Monate vergehen müßten, nichts könne ihn wandern machen in der Überzeugung, daß der Friede schon unterwegs sei.

Amerikas Note an England und Frankreich.

Amsterdam, 26. Mai.

Nach Meldungen aus Washington hat das Staatsdepartement dem britischen und dem französischen Botschafter eine gleichlautende Note gegen die widerrechtliche Behandlung der amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich überreicht.

Aus Washington wird ferner berichtet: Seitdem die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu der amerikanischen Auffassung über die Unterseebootkriegsführung zum Ausdruck gebracht hat, besteht eine wachsende Strömung für ein kräftiges Vorgehen gegen England. Das britische Vorgehen in Irland hat diese Strömung beträchtlich gestärkt. Besonders aber erkennt die Regierung in Washington, daß der Vorrat, sie bewahre nicht eine gleichmäßige Neutralität, in der Tat in weiten Kreisen der Vereinigten Staaten Glauben finden würde, wenn nicht Schritte gegen die britischen Gesandtschaften unternommen werden. Die Note wegen der Post ist ein vorläufiger Schritt. Späterhin mögen weitere Entwicklungen in der Streitfrage über die Blockade kommen. Amtliche Kreise bezeichnen die Note als stark.

Rußlands geheime Mobilisierung.

Wilna, 26. Mai.

Einen Beweis für die russischen Vorbereitungen zum Krieg vor dem 1. August 1914 bringt ein russisches Blatt. Mit Bezug auf die Äußerung des deutschen Reichskanzlers zu dem Korrespondenten v. Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der geheimen Mobilisierung zu beginnen, teilt die wehr-russische Zeitung „Soman“ aus unbedingt zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Anordnung des Zaren die Festung Kovno in Kriegszustand versetzt.

Sir Grey wird trotzdem vor wie nach das alte Märchen von dem deutschen Friedensstörer vortragen. Englands Blutsbruder, der Russe, bleibt ein Lämmchen an Unschuld, obwohl er monatelang vor der Kriegserklärung seine Einbruchshorden an die deutsche Ostgrenze versammelte und seine Festungen in Kriegszustand versetzte. Ebenso unschuldig, wie Sir Grey.

Die dunkle Pforte.

Zürich, 26. Mai.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ veröffentlichen einen Brief aus Italien, der sehr interessant die gegenwärtige Stimmung des italienischen Volkes charakterisiert. Es heißt da in dem entscheidenden Abschnitt:

Das italienische Volk hat aufgehört, Kaiser Wilhelm II. als den am Kriege Schuldigen zu verurteilen. Alle fühlen heute wieder die Notwendigkeit einer Annäherung an Deutschland. Nur gegen Österreich-Ungarn herrscht noch immer der wahre Volkshaß. Weiter wird betont, daß die österreichisch-ungarische Offensive auf die italienische Öffentlichkeit den denkbar peinlichsten Eindruck machen muß. Man wird, so heißt es weiter, zur Jahresfeier der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn die bitterböse Feststellung zu machen haben, daß die italienische Armee trotz der ungeheuersten Blutopfer während eines vollen Jahres nicht nur nichts erreichte, sondern von dem noch verlor, was sie zu besitzen wähnte. Das zweite Kriegsjahr öffnet eine dunkle Pforte für Italien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Sir Edward Grey hat die Erklärungen des Reichskanzlers über die Haltung der englischen Politik in der böhmischen Krise zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß das deutsche Volk mit Lügen gefüttert werde. Aus zwei Berichten des deutschen Botschafters in Petersburg vom Anfang April 1909, die die Nordd. Allg. Stg. veröffentlicht, ist aber ersichtlich, daß der englische Botschafter Nicholson damals alles Mögliche getan hat, um die russische Anerkennung der Annexion zu hintertreiben, und Sir Edward Grey selbst Englands Bereitwilligkeit kundgegeben hat, eventuell an Rußlands Seite in einen Krieg einzugreifen.

Spanien.

x Der bekannte französische Reformphilosoph Professor Henry Bergson, der mit anderen französischen Delegierten von einer spanischen Vortragsreise zurückgekehrt ist, legt im „Temps“ Zeugnis für die Deutschfreundlichkeit Spaniens ab. Er sagt, man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Aristokratie und der bessere Bürgerstand in Spanien deutschfreundlich sei und ebenso viele Offiziere. Es gehöre in diesen Kreisen zum guten Ton, den Sieg der Deutschen zu wünschen. Auch viele Geistliche seien gegen Frankreich. Jedenfalls treten die Sympathien für Deutschland deutlicher hervor, als die für Frankreich.

Amerika.

x Der spanische Botschafter in Washington hat mit dem Hilfssekretär Phillips im Staatsdepartement über Möglichkeiten, die Sendungen des Roten Kreuzes nach Deutschland hineinzubringen, beraten. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen, die Zulassung der Sendungen zu erreichen in einer Form, die ihre bestimmungsgemäße Verwendung sicherstellt. Amtliche Stellen im Staatsdepartement erklärten, sie glaubten, daß diese Schiffsladungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen, und es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Mai. Der Reichskanzler beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach Süddeutschland, zunächst nach München zu reisen.

Basel, 26. Mai. Der „Matin“ berichtet: Das Besinden des Generals Gallieni, der sich kürzlich einer zweiten Operation unterziehen mußte, hat sich plötzlich verschlimmert. Immerhin ist der General nach den letzten Nachrichten zwar sehr schwach, doch scheint keine unmittelbare Gefahr zu bestehen.

London, 26. Mai. Die große Jury hat die Entschuldig des Polizeirichters, daß gegen Curney das Hauptverfahren eröffnet werden soll, bestätigt. Als Termin der Verhandlung wurde der 26. Juni festgesetzt.

London, 26. Mai. Neuer Mebel: Französische Flieger waren Bomben auf Xanti, Meles und Ustüß ab und richteten Schäden an. Sämtliche Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

†: Etsch, 27. Mai. Heute nachmittag trifft in unserer Stadt Herr Bischof Dr. Kilian zur Spendung des Sakramentes der Firmung ein. Der hohe Herr wird bei uns besonders willkommen sein und seine Vaterstadt freut sich, bei dem ersten offiziellen Besuch Verehrung und Anhänglichkeit bekunden zu dürfen. Unser Willkommengruß ergeht aus vollem Herzen!

D Hallgarten, 27. Mai. Die Spar- und Leihkasse E. G. m. b. H. in Geisenheim errichtet mit dem 1. Juni d. Js. hier in Hallgarten eine Spareinlagen-Sammelstelle. Die Geschäftsführung der Sammelstelle liegt in den Händen des Herrn Postverwalters Josef Kremer dahier als Vertrauensmann. Die Sammelstelle stellt Sparkassenbücher für die eingezahlten Sparbeträge aus, welche letztere vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage verzinst werden. Rückzahlungen können bei der Sammelstelle nach Maßgabe deren Kassenbestandes jederzeit erfolgen; größere Abhebungen sollen 3 Tage vorher dem Vertrauensmann angezeigt werden. Selbstverständlich ist Niemand gezwungen, seine Spareinlagen bei der Sammelstelle zu machen, sondern steht Jedem nach wie vor frei, seine Geschäfte unmittelbar mit der Kasse in Geisenheim zu erledigen. Sicherlich wird dieses neue Unternehmen unserem aufstrebenden Orte zum Vorteil gereichen.

*. Raunthal, 27. Mai. (Hoher Besuch). Se. Majestät der König von Württemberg trafen am Donnerstag nachmittag mit Gefolge in unserem Orte ein. Durch die Schulen wurde den hohen Herrschaften ein feierlicher Empfang bereitet. Nach einem zweistündigen Aufenthalt im „Gasthaus zur schönen Aussicht“ (Reuter) verließen Se. Majestät, wohlbefriedigt über das hier Gebotene und ebenso über die herrliche Lage Raunthals, wieder unseren gastlichen Ort.

§ Geisenheim, 27. Mai. Die nächste Vereinsversammlung des „Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Dienstag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel zur Linde dahier statt. An dem genannten Abend werden Bücher ausgegeben.

Rüdesheim a. Rh., 26. Mai. Die Landwirte des Rheingaukreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwa jetzt noch vorhandene Reste an Brotgetreide zur Vermeidung der Bestrafung sofort an eine der Mühlen abzuliefern sind, die für den Kreis Getreide vermahlen. Das Brotgetreide ist bekanntlich beschlagnahmt und die Landwirte müssen sich daher jeder anderen Verfügung über das Getreide enthalten. Als Mühlen kommen in Frage Kaufmann und Sturm in Lorch, die Reudorfer Mühle und Brotfabrik und die Mühle Hild in Oberwalluf.

* Rüdesheim a. Rh., 26. Mai. Dem kürzlich erstatteten Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse entnehmen wir folgendes: Durch den Krieg haben sich die Verhältnisse der Kasse notgedrungen geändert. Wenngleich auch die Anzahl der Mitglieder im Großen und Ganzen dieselbe geblieben ist, so wurden durch die Einberufungen zum Heere viele der gefunden, in höheren Klassen versicherte männliche Mitglieder bei der Kasse abgemeldet und zum großen Teil durch in niederen Stufen versicherte, weibliche Arbeitskräfte ersetzt, was natürlich auf die Einnahmen und Ausgaben nicht ohne Rückwirkung war. Die Familienhilfe mußte ab 1. Juni 1915 auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 und auf Beschluß des Kreisausschusses des Rheingaukreises fallen gelassen werden, um die Leistungsfähigkeit der Kasse während der Dauer des Krieges zu gewährleisten. Die Folge davon war, daß das Arzthonorar von Mk. 12.— auf Mk. 8.50 pro Mitglied und Jahr reduziert wurde, solange die Familienhilfe nicht besteht. Die im vorigen Jahre eingeleitete Krankenkontrolle in den verschiedenen Orten des Kassenbezirks hat sich gut bewährt. Die Einnahmen pro 1915 waren: Mk. 132 313.60, die Ausgaben Mk. 119 147.15, verbleibt also ein Kassenbestand am Ende des Jahres von Mk. 13 166.45. Nachdem die übliche Revision seitens der Prüfungskommission vorgenommen war, wurde der Kassenverwaltung in der am 21. Mai d. Js. stattgehabten Ausschusssitzung Entlastung erteilt.

* Langenschwalbach, 26. Mai. Die städtische Lebensmittelkommission hat auch hier die Einführung von Fleischkarten beschlossen, um eine gerechtere und gleichmäßige Verteilung des Fleisches zu erzielen. Die Karten werden bereits ausgegeben.

* Nieder-Ingelheim, 26. Mai. Nachdem die Familie Georg Ehrhardt Ende April 1915 ihren ältesten Sohn Jakob auf dem Felde der Ehre verloren, ist nun auch der zweite Sohn, der Infanterist Georg Ehrhardt, am 7. Mai den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

* Hauschlachtungen werden nach Mitteilung Wiesbadener Blätter in Zukunft wieder in weiterem Umfange zugelassen werden, wenn auch nicht in unbeschränktem Maße. Die Zulassung wird davon abhängen, ob in der betreffenden Haushaltung ein dringendes Bedürfnis nach Fleisch vorhanden ist, oder ob die Abschachtung aus sonstigen wirtschaftlichen Gründen (Schlachtweise der Schweine usw.) geboten erscheint, wobei auf die Haushaltungen, die nur eins bis zwei Schweine für ihren eigenen Bedarf mästen, besondere Rücksichten genommen wird. Außerdem ist nach den maßgebenden, für ganz Preußen geltenden Vorschriften Voraussetzungen für alle Haushaltungen, daß die zur Schlachtung gelangenden Tiere vom Besitzer mindestens sechs Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sein müssen, und daß das aus solchen Schlachtungen gewonnene Fleisch nur unentgeltlich oder an Personen abgegeben werden darf, die zum Haushalt des Viehhalters gehören.

* Eine Kritik am Viehhandelsverband. In der Generalversammlung der Kreise der Fleischer-Innung wurde darauf hingewiesen, daß der Viehhandelsverband bisher ganzlich versagt habe und seine Einrichtung für die Fleischversorgung nicht von Nutzen gewesen sei. Die heutige Einrichtung bedeute aber auch einen Verlust an Fett und Fleisch der Schlachttiere in nicht geringem Maße durch die lange Transportdauer. Es sei anzustreben, daß der Einkauf für den eigenen gewerblichen Bedarf wieder erlaubt werde, dann werde auch die Zufuhr weit besser sein.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.



Wasch-Stoffe



Mulle	getupft	Mtr.	1 ⁹⁵	1 ⁵⁰	1 ²⁵
Batist	bestickt		1 ⁵⁰	1 ¹⁰	95
Schleierstoffe	weiss bestickt		4 ⁵⁰	3 ⁴⁰	
	ca. 110 cm breit				
Schleierstoffe	schwarz geblümt		3 ⁰⁰	2 ⁴⁰	
	ca. 110 cm breit				
Schleierstoffe	hell geblümt		2 ⁴⁰	2 ¹⁰	
	schöne Muster	Mtr.			
Kräuselstoffe	weiss	Mtr.	1 ⁹⁵	1 ³⁵	



Woll-Musseline	moderne Muster		2 ⁷⁵	2 ⁵⁰	
	gute Qualität	Mtr.			
Wasch-Musseline	schöne Muster		95	75	
		Mtr.			
Kleider-Leinen	imit.	Mtr.	1 ³⁵	75	
Kleider-Rips	weiss, für Röcke und		1 ⁸⁵	1 ⁵⁰	
	Kostüme geeignet	Mtr.			
Zephir	sehr gute Qualität	Mtr.	1 ⁵⁰	1 ¹⁰	
Frotté	weiss, beige, grau				
	120 cm breit	Meter			3 ⁵⁰

Gebr. HAAS Nachf. BINZEN Salzstrasse.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister Abt. A ist die Firma „Rheingauer Schuhwarenfabrik, Max Rühr, Niederwalluf a. Rh.“, und als deren alleinigen Inhaber Kaufmann Max Rühr in Frankfurt a. M., Rainer-Strasse 178 eingetragen worden.

Dem Kaufmann Karl Reichel in Frankfurt a. M., Rudolfstrasse 4 ist Procura erteilt.

Elftville, den 18. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister Abt. B bei der Firma „Matheus Müller, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Elftville“, sind zur Vertretung der Gesellschaft auch befugt der stellvertretende Direktor in Gemeinschaft mit einem Prokuristen sowie zwei Prokuristen gemeinschaftlich.

Elftville, den 19. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

— 2 Lindenplatz 2 —

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Kadesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin
Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60, Kadesheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:

An Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr,
An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8—9 und 11—12 Uhr
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Vergütung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Nr. 4.— an) in unserm feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Mietverträge

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Holz-Versteigerung

Am Mittwoch, den 31. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus hierseits versteigert:

Aus Distrikt Finkersgraben:

6 Rm. Buchen-Scheitholz | fdb. Nr. 315—322
6 „ „ „ Knüppelholz |

Aus Distrikt Hörtkopf Nr. 16:

10 Rm. Buchen-Scheitholz | fdb. Nr. 301—314
9 „ „ „ Knüppelholz |

Aus Distrikt Gebranntkopf Nr. 2

2 Rm. Eichen-Knüppelholz
50 Stück „ „ Wellen | fdb. Nr. 1—28.
41 Rm. Nadelholz-Knüppel und
575 Stück „ „ Wellen.

Die Kaufliebhaber bitte ich, das Holz sich vorher anzusehen.

Johannisberg, den 25. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Wagner.

Futter-Versteigerung.

Die von Brentano'sche Gutsverwaltung in Winkel (Rheingau) läßt Montag, den 29. Mai, nachm. 5 Uhr, ihr Wiesengras im „Mittleren Grund“, „Vett“, „Friedenthal“ und „Oberberg“, sowie den türkischen Klee in der „Ansbach“ und den deutschen Klee in dem „Rülpfad“ zum Verlaufe ausbieten. Der Anfang wird im „Mittleren Grund“ gemacht, wo auch der Klee ausbezogen wird.

„Rotations-Cintemlöcher „Triumph“

Stück 1.25 u. 1.50 Mk. empfiehlt Adam Etienne, Oestrich.

Einige tüchtige Zwicker

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Weibliche Arbeiter, sowie Kriegsbeschädigte wollen sich melden bei

Rheingauer Schuhwarenfabrik,
Niederwalluf.

Tüchtige

Maschinendreher

sofort gesucht.

Rheinische Maschinenfabrik,
Hartmann & Bender,
Niederwalluf.

Junger Mann

(militärfrei) sucht Stellung per 1. Juli als Fakturist und Exped. (Weinbranche). Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter R 850 an d. Verl. d. Bl.

Bürogehilfin

(Maschinenschreiberin)

sofort gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter W. 1.

Konservator. geb. Kraft

erteilt erstklass. Unterricht im Klavier- und Violin-Spiel an Anfänger u. Vorgekehrte bis zur Konzertreise. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Blg.

Wohnung

in Destrach zu vermieten. Näheres Verlag d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung

in Küche, Speisekammer, Keller, Gartenanteil u. Waschküche in bes. Hause zu vermieten in Erbach i. Rhg. Offerte unter E 900 an Verlag d. Bl.

Zwei gute frische melkende Ziegen

zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

2 Ladefässer

für 80 und 120 Mtr.

1 schwere eichene

Keller-Treppe

lang 4,75 M., breit 1,42 M. für 40 Mtr. zu verkaufen. In erst. in der Expedition d. Bl.

Prima Bohnenstangen

sind zu haben ab Lager Geisenheim, das 100 zu 15 Mk. bei Gregor Dillmann, Geisenheim.

Lauben-Dünger

(trocken)

kauft zu höchsten Preisen

M. Lange, Destrach.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 28. Mai 1916

9¹/₂ Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.
10¹/₂ Uhr vorm.: Christenlehre der weibl. Jugend.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst i. d. Christuskap. z. Elftville.

Donnerstag, den 1. Juni 1916

Himmelfahrt Christi

9¹/₂ Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrk. zu Erbach.
2 Uhr nachm.: Gottesdienst i. d. Heilandsk. z. Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 28. Mai 1916

8¹/₂ Uhr vorm.: Christenlehre im Betfaal zu Destrach.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Destrach.

11¹/₂ Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach-Fischberg.